

Antragsteller*innen:

Antragstext

1 Hier Platz für Fotos:

2 BT Direktkandidat

3 AGH Direktkandidat*innen

4 Spitzenteam

5 Inhalt:

6 Einband und Fotos von Kandidat*innen BT + AGH 2 Seiten

7 Inhaltsverzeichnis 1 Seite

8 Einleitung/Präambel

9 Kapitel 1 – Klimaschutz

10 Kapitel 2 – Mobilität

11 Kapitel 3 – Stadtplanung, Wohnen und Mieten

12 Kapitel 4 – Zukunft TXL

13 Kapitel 5 – Wirtschaft und Arbeit

14 Kapitel 6 – Gesundheit und Soziales: lessons learned

15 Kapitel 7 – Schulen und Bildung

16 Kapitel 8 – Jugend und Familie

17 Kapitel 9 - Offene Gesellschaft

18 Kapitel 10 – Kultur

19 Kapitel 11 – Beteiligung

20 Kapitel 12 – Bürgerservice

21 Einband mit Fotos BVV + Rückseite + Impressum

22 40 Seiten

23 Präambel

24 In Reinickendorf muss sich vieles ändern, damit alles so bleibt, wie es ist.

25 Das bedeutet nicht, dass früher alles gut war. Es bedeutet, dass der Wandel in
26 Gesellschaft und Politik endlich auch in Reinickendorf ankommen muss. Wir
27 müssen den Weg in ein klimaneutrales, solidarisches und zukunftsfähiges
28 Reinickendorf ebnen. Der Änderungsbedarf ist in unserem seit Jahrzehnten von der
29 CDU geführten Bezirk greifbar. Klimaschutz, Mobilität, Sozialpolitik, TXL,
30 Bildung, offene Gesellschaft: mit alten Antworten auf neue Fragen und dem
31 Beharren auf die gute alte Zeit ist in Reinickendorf kein Staat zu machen. Es
32 geht darum, auch in Zukunft in einem lebenswerten Reinickendorf zu wohnen.

33 Wir Bündnisgrüne stehen für diesen überfälligen Wandel im Rathaus Reinickendorf
34 bereit. Wir wollen mit diesem Reinickendorfer Wahlprogramm Allen ein Angebot
35 machen, ohne beliebig zu sein und allen Alles versprechen. Egal ob in
36 Reinickendorf-Ost oder in Frohnau, in Tegel oder im Märkischen Viertel. Egal ob
37 Frau, Mann oder Divers, mit deutschem Pass oder ohne, Hartz-IV-Bezieher*in,
38 Facharbeiter*in oder Unternehmer*in: wir brauchen Alle für unseren Bezirk.

39 Es geht darum, Reinickendorf fit zu machen für die Zukunft. Mit einer Verkehrs-
40 und Klimaschutzpolitik, die allen klimafreundliche, saubere und bezahlbare
41 Mobilität bietet und die Maßnahmen des Bezirksamts vom Klimaschutzgedanken
42 leitet. Mit einer Stadt- und Bezirksplanung, die ihren Namen verdient und den
43 jeweiligen Ortsteilcharakter stärkt. Mit einer Bau- und Wohnungspolitik, die
44 auch in einem wachsenden Bezirk bezahlbaren Wohnraum schafft und vor Verdrängung
45 schützt. Mit kreativen Ideen, damit die enormen Potentiale der Nachnutzung des
46 ehemaligen Flughafens TXL für einen innovativen Hochschulstandort und ein
47 urbanes Wohnquartier zum Wohl aller Reinickendorfer*innen genutzt werden.

48 Wir wollen vor allem ein soziales, familienfreundliches und solidarisches
49 Reinickendorf. Hierzu gehört ein gutes Schulsystem mit Bildungschancen für
50 alle. Und dies in gut instand gesetzten Schulen mit qualifiziertem Lehrpersonal,
51 mit ausreichenden digitalen Angeboten und gesundem Schulesen.

52 Gerade die COVID-19-Pandemie hat uns gezeigt, welche zentrale Rolle ein
53 leistungsfähiger bezirklicher Gesundheitsdienst hat. Diesen weiter zu stärken,
54 ist das Gebot der Stunde. Insbesondere Sozialraumorientierung und Prävention
55 sind Basis unserer Bezirkspolitik. Auch was eine offene und
56 diskriminierungsfreie Gesellschaft betrifft, hat Reinickendorf Nachholbedarf
57 und ist noch nicht im heute angekommen.

58 Dies alles wird uns nur gelingen, wenn wir alle auf den Weg in ein
59 zukunftsfähiges Reinickendorf mitnehmen. Echte Bürger*innenbeteiligung ist
60 gelebte Demokratie, macht bezirkliche Entscheidungen transparent, fördert die
61 Diskussion über die beste Idee im Bezirk und schützt vor Hinterzimmerdeals
62 weniger Etablierter, die jahrzehntelang Reinickendorf geprägt haben.

63 Unser Anspruch ist: Wer, wenn nicht wir Bündnisgrünen, sollen diesen Wandel in
64 Reinickendorf schaffen?

65 Die Zukunft ruft nach uns. Deshalb am 26. September 2021 für ein grünes
66 Reinickendorf. Es wird Zeit für Veränderung.

67 Am 26. September 2021 werden gleichzeitig der Bundestag, das Abgeordnetenhaus
68 Berlin und die Bezirksverordnetenensammlungen gewählt. Bei diesen Wahlen haben Sie
69 insgesamt fünf Stimmen: 5 Stimmen für Grün.

70 Klima- und Umweltschutz

71 Der Klimawandel ist auch in Reinickendorf angekommen. Das Grün der
72 Reinickendorfer Wälder, Straßenbäume, Parks und Gärten ist bereits heute vor
73 allem durch die drei Dürresommer 2018 bis 2020 massiv geschädigt. Die Wurzeln
74 der Bäume finden im metertief ausgetrockneten Boden kein Wasser mehr. Der
75 Grundwasserspiegel auch für unser Trinkwasser sinkt deutlich. Mit den Pflanzen
76 geht auch die Artenvielfalt zurück.

77 Die Ursachen für die Klimakrise sind von Menschen gemacht. Insbesondere die zehn
78 Prozent Wohlhabende haben bisher sehr großzügig die zur Verfügung stehenden
79 Möglichkeiten ihrer jeweiligen Länder für sich genutzt und damit zu einem
80 wesentlichen Teil die jetzt erreichte Klimakrise auf der Welt mitverursacht.

81 Die Folgen des Klimawandels sind aber vor allem eine soziale Frage. Es sind vor
82 allem die finanziell weniger gut gestellten Bürger*innen, die besonders unter
83 Verkehrslärm und Abgasen leiden, die sich Grünflächen mit vielen Menschen teilen
84 müssen und nicht mal schnell der Hitze hier an anderen Orten ausweichen können.
85 Nicht nur in Reinickendorf bedeutet eine ökologische Umgestaltung des
86 Lebensraums zugleich auch einen wesentlichen Schritt in Richtung mehr sozialer
87 Gerechtigkeit.

88 Klima- und Umweltschutz sind globale Herausforderungen, denen wir auch auf
89 lokaler Ebene begegnen müssen. Somit ist unser Bezirk der Ort, an dem wir etwas
90 tun können und müssen.

91 Klimaschutz – Made in Reinickendorf

92 Reinickendorf hinkt beim Klimaschutz hinterher und schöpft die Kompetenzen und
93 Möglichkeiten auf bezirklicher Ebene bei weitem nicht aus. Der Bezirk ist im
94 Berliner Vergleich Schlusslicht bei der Nutzung von Sonnenenergie und der
95 Förderung des Radverkehrs. Dabei sind gerade hier die Gestaltungsmöglichkeiten
96 auf Bezirksebene groß (vgl. hierzu die Kapitel Mobilität und Bauen).

97 Bündnisgrüne Politik im Rathaus Reinickendorf wird den klimapolitischen
98 Stillstand beenden. Unser Ziel ist es, Reinickendorf wie ganz Berlin bis 2035
99 klimaneutral zu machen, um unseren Beitrag zu leisten, dass die Erderhitzung auf
100 1,5 Grad begrenzt wird. Das Bezirksamt und die Verwaltung müssen vorbildhaft
101 vorgehen, d.h. sämtliche Maßnahmen des Bezirksamts sollten verbindlich von
102 Nachhaltigkeit und Klimaschutz geleitet sein. Deshalb fordern wir einen
103 Klimaschutzvorbehalt für alle bezirklichen Entscheidungen!

104 Als wichtigste Maßnahmen werden wir dafür sorgen, dass bei sämtlichen Gebäuden
105 des Bezirks sukzessive, aber schnell die Energieversorgung aus Erdgas und Erdöl
106 beendet wird und stattdessen mit Anlagen zur Energiegewinnung aus erneuerbaren
107 Quellen ausgestattet und der bezirkseigene Fahrzeug- und Maschinenpark zügig
108 auf emissionsfreie Antriebe umgestellt werden. Mit einem Klimaanpassungs- und
109 Hitzeaktionsplan unter Beteiligung des Gesundheitsamtes werden wir uns darum
110 bemühen, die bereits heute unabwendbaren Klimawandelfolgen zu mindern.

111 Bezirksgrün – auch in Reinickendorf

112 Umweltschutz fängt bei den bezirklichen Grünflächen an und hört im heimischen
113 Vorgarten nicht auf. Wir setzen uns konsequent für den Artenschutz ein.

114 Reinickendorfer Naturparadiese müssen als Naturschutzgebiete ausgewiesen und
115 besonders geschützt werden. Dem Vorbild der Tegeler Fließlandschaft, die bereits
116 geschützt ist, müssen weitere Naturoasen wie die bisher unzugänglichen Gebiete
117 am Flughafensee und die Tegeler Stadtheide folgen.

118 Der Bezirk wird besonders mit Regenwasser besser haushalten müssen. Entlang von
119 Straßen und in Parks wollen wir – wo dies räumlich möglich ist –
120 Wasserauffangbereiche („Regengärten“) einrichten. Dadurch entstehen
121 kleinräumige Schwammbereiche, die den zu erwartenden Dürreperioden
122 entgegenwirken.

123 Wir wollen in Reinickendorf „Klima-Straßen“ schaffen, in denen Bäume Schatten
124 spenden und für ein feuchtes Mikroklima sorgen. Zur Steigerung der
125 Artenvielfalt werden wir das Grünflächenamt anweisen, in den Parks des Bezirks
126 großflächige Bereiche für Wildblumen deutlich auszuweiten.

127 Wir treten vehement für die Entsiegelung von Flächen ein. Der Ersatz von Asphalt
128 auf Pkw-Parkspuren und Stellplätzen durch Steinpflasterung hilft der
129 Regenwasserversickerung zugunsten der benachbarten Straßenbäume und der
130 Grundwasserbildung.

131 Und schließlich: Zu Gunsten des Artenschutzes müssen die "Vorgärten des Grauens"
132 ein Ende haben. Die bezirklichen Vorgaben, Gärten gärtnerisch anzulegen, sind
133 konsequent durchzusetzen. Vorgärten bzw. Grundstücke mit Kies zu schottern
134 oder mit Kunstrasen zu belegen, zerstört die Vielfalt der heimischen Pflanzen
135 und bietet hiesigen Tierarten und Insekten kaum oder keine Nahrung.

136 Mobilität statt Verkehr

137 Im Verkehrsbereich muss sich in Reinickendorf vieles ändern, damit saubere,
138 klimafreundliche und bezahlbare Mobilität für alle möglich ist.

139 Reinickendorf erstickt im Stau

140 Verstopfte Durchgangsstraßen nicht nur zur Hauptverkehrszeit, Umfahrungen durch
141 Wohngebiete, zugeparkte U- und S-Bahnstationen in den Ortsteilzentren: Immer
142 mehr Autos verstopfen unseren Bezirk, belegen wertvolle Flächen im öffentlichen
143 Raum und nehmen den Menschen die Luft zum Atmen.

144 Das CDU-geführte Bezirksamt setzt weiter auf die autogerechte Stadt der 70er-
145 Jahre: Die größten Steigerungen im Bezirkshaushalt und auch bei Sondermitteln
146 gibt es für Straßenbau – für Autos, nicht für Fahrradfahrer*innen und
147 Fußgänger*innen. Das lehnen wir ab.

148 Wir lösen den Stau auf

149 Nicht nur wir Grünen wissen: Wer mehr Straßen baut, wird noch mehr Verkehr
150 ernten. Wer die Augen öffnet, sieht, dass die zunehmenden Mobilitätsbedürfnisse
151 in der wachsenden Stadt nicht mit noch mehr Kfz-Verkehr bewältigt werden können.
152 Dafür fehlt schlicht der Platz und ist klima- und umweltpolitisch der falsche
153 Weg. Wir möchten unsere Straßen als öffentlichen Raum für alle zurückerobern:
154 für Kinder, Ältere, Fahrrad- und Fußverkehr, als Orte der Begegnung mit
155 Aufenthaltsqualität und ohne Bedrohung für Leib und Leben.

156 Konsequenter Klimaschutz

157 Trotz aller Klimaziele und Ankündigungen auf allen Ebenen sind die
158 Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor in den letzten Jahren nicht gesunken.
159 Für die Ebene der Bezirkspolitik aber gilt: In keinem anderen Politikfeld können
160 wir auf lokaler Ebene für den Klimaschutz so viel erreichen wie im
161 Straßenverkehr. Wir müssen nur den Spielraum ausnutzen, den wir für
162 Reinickendorf haben.

163 Regionalverkehr auf die Schiene bringen

164 Reinickendorf ist der einzige Bezirk, durch den aktuell kein schienengebundener
165 Regionalverkehr verläuft. Pendler*innen aus dem angrenzenden Umland haben daher

166 kaum ein attraktives Angebot nach Berlin zur Arbeit zu kommen, ohne mit dem Auto
167 durch Reinickendorf zu fahren. A111 und B96 sind deshalb regelmäßig zu gestaut.

168 Dabei führen zwei stillgelegte Bahn-Strecken durch den Bezirk, parallel zu
169 diesen Haupteinfallsstraßen: Die Kremmener Bahn (Strecke Gesundbrunnen-Tegel-
170 Hennigsdorf) und die Nordbahn (Strecke Gesundbrunnen-Wittenau-Oranienburg).
171 Diese Bahnlinien müssen ebenso wie die Heidekrautbahn zügig reaktiviert werden.
172 Nur so können wir Reinickendorf vom Auto-Verkehr der Pendler*innen entlasten.

173 Der schienengebundene Umlandverkehr muss deutlich verbessert werden. Hierzu
174 gehört auch der zügige zweigleisige Ausbau der S 25 bis Hennigsdorf, um einen
175 zuverlässigen 10/5-Minuten-Takt zu ermöglichen.

176 Deshalb ist es gut, dass die grün-geführte Senatsverwaltung nach Jahrzehnten des
177 Stillstands die Umlandverbindungen in Kooperation mit Brandenburg und der
178 Deutschen Bahn AG deutlich Verbesserungen bei den Verbindungen ins Umland plant
179 (i2030-Projekt – unter www.i2030.de nachzulesen). Der Bezirk muss diese Vorhaben
180 aktiv unterstützen.

181 U-Bahn, Tram und Regionalverkehr zusammen denken: Schienenanschluss für das
182 Märkische Viertel (MV)

183 Die wachsende Stadt braucht ein wachsendes Schnellbahnnetz aus U- und S-Bahnen
184 sowie der Straßenbahn. Nur mit dem zügigen Ausbau des elektrischen
185 Schienenverkehrs, der zunehmend den Einsatz von Bussen ersetzt, kann die
186 Mobilitätswende in Reinickendorf gelingen.

187 Wir Grüne haben immer die Verlängerung der Tram M1 von Rosenthal nach Wittenau
188 und dann weiter zum Kurt-Schumacher-Platz gefordert.

189 Wir freuen uns über die überfällige Reaktivierung der Heidekrautbahn, die die
190 Situation im MV wesentlich verändert. Die Heidekrautbahn wird das Märkische
191 Viertel allerdings nur am östlichen Rand mit einem Haltepunkt am Wilhelmsruher
192 Damm erschließen. Da sie nur eingleisig gebaut wird, ist maximal ein
193 Halbstundentakt möglich. Im Hinblick auf ein attraktives Angebot kann das nicht
194 das letzte Wort sein.

195 U-Bahn und Tram sind kein Gegensatz. Wir wollen beides! Die Tram sollte auf
196 eigenem Gleiskörper fahren, damit sie nicht im Autostau steckenbleibt, sondern
197 eine attraktive und schnellere Alternative bietet. Zur genauen Trassenführung
198 sind Alternativen zum Wilhelmsruher Damm zu prüfen. Entscheidend ist, dass Tram,
199 U-Bahn und Heidekrautbahn miteinander verknüpft werden, sich sinnvoll ergänzen
200 und so für möglichst alle Menschen im Märkischen Viertel ein Schienenanschluss
201 fußläufig erreichbar ist.

202 Fahrradnetz und sichere Fahrbahnen für Radfahrende

203 Die wenigen Fahrradwege sind häufig in schlechtem Zustand und entsprechen
204 zumeist nicht den Anforderungen des Berliner Mobilitätsgesetzes, sind nicht
205 sicher, enden oft vor der Kreuzung, wo man sie besonders braucht, und ergeben
206 auch kein Netz.

207 Niemand sollte Leib und Leben riskieren müssen, um in unserem Bezirk Fahrrad zu
208 fahren. Deshalb fordern wir sichere Radverkehrsanlagen, damit wirklich alle,
209 insbesondere auch Kinder und Ältere, sich sicher fühlen können, wenn sie ihre
210 Wege durch den Bezirk mit dem Fahrrad zurücklegen.

211 Unser Vorschlag für ein durchgängiges Fahrrad-Vorrangnetz liegt vor. Vorrang
212 heißt hier: Innerhalb dieses Netzes soll sich die Gestaltung des Straßenraums
213 vorrangig an den Bedürfnissen des Fahrradverkehrs orientieren und die Planung
214 und Umsetzung soll vorrangig geschehen. Kern unseres Vorschlags für ein
215 bezirkliches Radnetz ist ein „Dreieck“ sicherer, attraktiver Radverkehrsanlagen
216 zwischen den bezirklichen Oberzentren Kurt-Schumacher-Platz, Alt-Tegel und
217 Märkisches Zentrum.

218 Wir fordern, dass überall dort, wo der Platz vorhanden ist, Kfz-Fahrbahnen in
219 geschützte Radstreifen umgewidmet werden. Temporäre Radverkehrsanlagen sind ein
220 gutes Mittel zur Erprobung, bevor sie baulich verstetigt werden. Dies betrifft
221 insbesondere die Berliner Straße in Tegel, die Ollenhauer Straße bis zur S-Bahn-
222 Brücke, die Scharnweberstraße und die Heiligenseestraße (Waldbereich).

223 Kita- und Schulwege müssen sicher sein. Im Umfeld von Kitas und Grundschulen
224 muss der Kfz-Verkehr generell, aber insbesondere in Form von „Eltern-Steuer“ zu
225 Gunsten Rad fahrender Kinder zurückgedrängt werden. Hierfür fordern wir ein
226 absolutes Halteverbot in einem angemessenen Bereich vor den Eingangsbereichen zu
227 den jeweiligen Stoßzeiten.

228 Fußverkehr und Urbane Plätze mit Aufenthaltsqualität

229 Fußverkehr wird oft an den Rand gedrängt und erhält den Platz, der übrig
230 bleibt. Dabei sind wir alle Fußgänger*innen, und sei es nur auf dem Weg von der
231 Wohnungstür bis zur nächsten Haltestelle.

232 Straßen dürfen für den Fußverkehr vor allem in Ortsteilzentren keine Barrieren
233 sein, die zu weiten Umwegen zwingen, sondern brauchen in kurzen Abständen
234 sichere Querungsmöglichkeiten wie Fußgängerampeln, Zebrastreifen, Mittelinseln
235 oder Gehwegvorstreckungen.

236 Darüber hinaus wünschen wir uns für die Zentren der Ortsteile eine
237 Verkehrsberuhigung in Form von Verkehrsräumen, in denen der Fußverkehr Vorrang
238 hat. Das kann auch eine Fußgängerzone sein. Parken soll hier nur auf
239 ausgewiesenen Flächen auf das Halten zum Ein- und Aussteigen sowie zum Be- und
240 Entladen begrenzt werden.

241 Von zentralem Interesse wäre z.B. die fuß- und radverkehrsfreundliche
242 Umgestaltung der Berliner Straße in Tegel von der Humboldt-Bibliothek bis zu den
243 Borsighallen mit breiteren Gehwegen, Radfahrstreifen, Sitzgelegenheiten und
244 mehr Querungsmöglichkeiten oder auch die Rückgewinnung des Kurt-Schumacher-
245 Platzes als urbanes Zentrum.

246 Neue Mobilitätsdienstleistungen

247 Carsharing, Bikesharing, E-Roller, Poolingdienste: In Berlin sind in den letzten
248 Jahren viele neue Mobilitätsangebote entstanden. Aber sie müssen die
249 Außenbezirke erreichen, auch Reinickendorf. Viele private Autobesitzer*innen
250 würden gerne ihr Auto abschaffen, wenn es nur wirklich verlässliche Alternativen
251 gäbe.

252 In Reinickendorf sollten Sharing-Angebote stationsbasiert sein, damit das
253 Angebot verlässlich und auffindbar zur Verfügung steht. Das gilt für Carsharing
254 wie auch für Bikesharing. Dazu gehören Mobilitätsstationen an U- und S-
255 Bahnhöfen.

256 In Frohnau, Hermsdorf, Heiligensee, Konradshöhe oder Lübars sollte es ein
257 Rufbussystem geben, um verlässlich und sicher zu allen Tages- und Nachtzeiten
258 von den U- und S-Bahnhöfen nachhause zu kommen.

259 Wirtschaftsverkehr

260 Wirtschaftsverkehr ist vielfach notwendiger Verkehr, damit unsere Stadt
261 funktioniert. Aber er kann und muss effizienter und flächensparender
262 organisiert werden. Wir fordern: In Einkaufsstraßen und Ortsteilzentren müssen
263 ausreichend Liefer- und Ladezonen eingerichtet werden. Dafür müssen Parkplätze
264 entfallen. Auch Einzelhandel oder Gastronomie haben nichts von Dauerparkern,
265 die wertvolle Flächen an besonders stark frequentierten Orten blockieren.

266 Verkehrsberuhigung in Wohnkiesen: Kiezblocks!

267 Wohnstraßen sind Lebensraum. Deshalb sollten sie von Durchgangsverkehr befreit
268 sein, der auf den Hauptverkehrsstraßen gebündelt werden muss.

269 Um Wohnkiese für den Durchgangsverkehr unattraktiv zu machen, gibt es ein Bündel
270 bekannter Instrumente, die unter dem Namen "Kiezblocks" zusammengefasst
271 werden und die wir endlich auch in Reinickendorf anwenden wollen:
272 Diagonalsperren und andere Modalfilter, gegenläufige Einbahnstraßen oder lange
273 Engstellen, die mehr Platz für Stadtgrün und Aufenthaltsmöglichkeiten auf die
274 Straße bringen. Dazu gehört z.B. auch die Einrichtung temporärer Spielstraßen
275 unter Mitwirkung der Anwohnenden.

276 Wie genau und mit welchen Mitteln Wohngebiete beruhigt werden sollen, möchten
277 wir für jeden einzelnen Kiez in Bürger*innen-Werkstätten mit den jeweiligen
278 Anwohner*innen erarbeiten.

279 Parkraummanagement und Parkraumpolitik

280 In Reinickendorf sind wichtige Zentren, U- und S-Bahn-Stationen und viele
281 Wohngebiete nahezu permanent zugeparkt.

282 Wir brauchen daher endlich auch in Reinickendorf eine zielgerichtete
283 Parkraumpolitik, die den öffentlichen Raum gerecht verteilt.

284 Gerade in Ortsteilzentren mit Einzelhandel, ob am Kurt-Schumacher-Platz oder in
285 Frohnau, und für Flächen rund um U- und S-Bahnhöfe brauchen wir Lösungen des
286 Parkraummanagements, um die Flächen besser zu nutzen. Gleiches gilt auch, wo
287 belebter Raum nicht bevorzugt für private Pendlerparkplätze genutzt werden
288 sollte.

289 Mit „Abzocke“ hat dies nichts zu tun. Parkraumbewirtschaftung sorgt vielmehr
290 dafür, dass Anwohner*innen und Kurzzeitbesucher zügig einen Parkplatz finden, so
291 dass unnötiger Parksuchverkehr vermieden wird. Und die maßvolle Umwandlung von
292 Parkplätzen schafft den dringend benötigten Raum für bessere Nutzungen, ob für
293 Fahrrad und Fußverkehr oder mehr Straßengrün, Aufenthalt und Spielflächen.

294 Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Wohnen

295 Wohnen und Mieten entwickeln sich zunehmend zu einer existentiellen sozialen
296 Frage in unserer Stadt. Viele Menschen fühlen sich durch steigende Mieten von
297 Verdrängung bedroht. Und wer heute eine Wohnung sucht, findet kaum etwas
298 Bezahlbares. Gleichzeitig stehen wir vor der Herausforderung, den
299 Wohnungsbestand energetisch zu modernisieren, um den Anforderungen des

300 Klimaschutzes gerecht zu werden. Zwischen diesen Zielen bedarf es eines
301 Ausgleichs und die Lasten müssen gerechter verteilt werden. Denn niemand darf
302 aus ihrem/seinem angestammten Wohnumfeld verdrängt werden!

303 Gerade im Hinblick auf die wachsende Bevölkerung in Berlin müssen wir die
304 knappen Flächen effizienter nutzen und den ungehemmten Flächenverbrauch
305 stoppen. Straßen und Plätze wollen wir menschengerecht gestalten, Grün- und
306 Freiräume in ausreichender Zahl und Ausdehnung sichern bzw. herstellen.

307 Mit dem Tegeler Fließ verfügt der Bezirk über eine der schönsten und
308 eindrucksvollsten Naturlandschaften Berlins. Eine besondere Chance für den
309 Bezirk bietet die zukünftige Gestaltung der Tegeler Heide auf dem ehemaligen
310 Flughafengelände in Verbindung mit dem Schutzgebiet am Flughafensee sowie dem
311 Übergang zum Landschaftspark und Schumacher-Quartier.

312 Visionen - Strategie für Reinickendorf

313 Wir fordern für Reinickendorf ein zukunftsfähiges und nachhaltiges
314 Stadtentwicklungskonzept, das die drängenden Fragen der Zeit beantwortet. Dazu
315 zählen insbesondere die Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum, die Schaffung
316 lebenswerter Quartiere sowie die Herausforderungen aus dem Klimawandel.
317 Klimaschutz und Klimaanpassung zwingen zu einem Strukturwandel.

318 Zu den Antworten zählt die Entwicklung von Potenzialflächen für den
319 Wohnungsneubau, vor allem durch Binnenverdichtung, um die zusätzliche
320 Flächeninanspruchnahme in Grenzen zu halten. Ziel ist es, CO₂-neutrale,
321 energieeffiziente und klimaangepasste Quartiere zu schaffen.

322 Im Interesse einer Re-Urbanisierung fordern wir die konsequente Umsetzung des
323 Zentren- und Einzelhandelskonzepts. Standorte sind nur noch im Rahmen einer
324 gemischten Wohn- und Gewerbebebauung zu entwickeln, um kurze Wege zu
325 ermöglichen und unnötige Verkehre zu vermeiden. Discounter-Flachbauten, wie sie
326 sich an vielen Stellen des Bezirks angesiedelt haben, müssen mehrgeschossig um-
327 oder neugebaut werden, wie dies z.B. an der Oranienburger Straße umgesetzt
328 wurde. Die oft überdimensionierten PKW-Parkplätze sind so weit möglich
329 zurückzubauen, durch Fahrradstellplätze zu ergänzen und zu begrünen.

330 Wir unterstützen das Modell der kooperativen Baulandentwicklung, um die
331 wohnungsbaupolitischen Ziele umzusetzen und einen Anteil von mindestens 30
332 Prozent an bezahlbarem Wohnraum zu errichten. Geregelt ist auch die Beteiligung
333 an dem durch den Wohnungsbau entstehenden Bedarf an notwendiger sozialer
334 Infrastruktur, z.B. dem Ausbau von Kitaplätzen.

335 Stadtplanung in den Ortsteilen

336 Gerade die Planung in den Ortsteilen erfordert eine ausgeprägte
337 Beteiligungskultur zugunsten der dort lebenden Menschen. Wir wollen die
338 Ortsteile stärken, indem wir die Plätze in den Ortsteilzentren durch Abbau von
339 Barrieren (z.B. parkende Autos) und durch Zugangserleichterungen (z.B.
340 Zebrastreifen) für Fußgänger*innen erreichbar machen. Aufenthalts- und
341 Spielmöglichkeiten für Eltern mit Kindern, zusätzliche Sitzgelegenheiten,
342 Outdoor-Ausschankmöglichkeiten für anliegende Cafes oder Gaststätten und
343 Wochenmärkte tragen zur Belebung der Ortsteilzentren bei. Grüne Stadtplanung
344 bedeutet, den Erhalt der Vielfalt und Mischung der Bevölkerung als zentrale
345 Anforderung zu formulieren.

346 Ziel ist die Erhöhung der Aufenthaltsqualität durch eine deutliche Beruhigung
347 des motorisierten Verkehrs in den Ortsteilzentren, wie wir es für die
348 Heinsestraße in Hermsdorf bereits vorgeschlagen haben. Dazu sollte jeweils eine
349 breit geführte Diskussion mit allen Betroffenen und Interessengruppen vor Ort
350 in Form einer professionell begleiteten Bürgerbeteiligung organisiert werden.

351 Ein besonders wichtiges und hervorragendes Entwicklungsgebiet für Reinickendorf
352 bildet das Gelände der ehemaligen Karl-Bonhoeffer-Nervenlinik. Neben dem Neubau
353 von Wohnungen durch eine kommunale Wohnungsgesellschaft am Olbendorfer Weg im
354 Bereich der sogenannten Sternhäuser mit einem Anteil von mindestens 50 %
355 sozialgeförderten Wohnraums, soll die notwendige soziale Infrastruktur
356 eingeordnet werden, der alte Anstaltsfriedhof als Gedenkort gesichert und die
357 wertvollen Naturflächen erhalten und geschützt werden. Eine öffentliche
358 Durchwegung des Areals ist sicherzustellen.

359 Sozialraumorientierung in der Stadtentwicklung fördert Chancengleichheit

360 Die konsequente Einrichtung geeigneter und durchdachter Milieuschutzsatzungen
361 kann einen wichtigen Beitrag leisten, um die Verdrängung der angestammten
362 Bewohnerschaft zu verhindern. Nach dem Erlass eines ersten Milieuschutzgebiets
363 im Lette-Kiez in Reinickendorf-Ost fordern wir die Ausweisung weiterer
364 Milieuschutzgebiete vor allem für die gefährdeten Quartiere von Reinickendorf-
365 Ost rund um die Residenzstraße bis zur Scharnweberstraße in Reinickendorf-West.
366 Um die Spekulation mit Wohnraum weiter zu begrenzen, wollen wir im Bezirk das
367 Instrument des Vorkaufsrechts zu Gunsten Dritter, z.B. der kommunalen
368 Wohnungsunternehmen oder Genossenschaften, verstärkt einsetzen. Dazu können
369 auch die möglichen Förderprogramme des Landes genutzt werden.

370 Das neu entstehende Stadtquartier auf dem ehemaligen Flughafen Tegel muss
371 organisch in das bestehende Umfeld eingebunden werden. Dabei müssen insbesondere
372 der Bereich um die Scharnweberstraße und die Neugestaltung des Kurt-Schumacher-
373 Platzes einbezogen werden. Mit der Nachnutzung des Flughafens gewinnt dieser
374 eine wichtige Funktion und sollte wieder als urbaner Platz mit
375 Aufenthaltsqualität sichtbar und erlebbar werden.

376 Natur- und Umweltschutz in Reinickendorf

377 Reinickendorf ist noch ein grüner Bezirk. Um dies zu bewahren, setzen wir uns
378 für einen aktiven Natur- und Umweltschutz im Bezirk ein.

379 Der Druck auf die bestehenden Naturräume und die Artenvielfalt durch die
380 städtische Verdichtung ist sehr hoch. Dabei bestehen viele Möglichkeiten die
381 bebaute Struktur durch verschiedene Bebauungstypen hinweg als Habitate für
382 Pflanzen und Tiere zu nutzen.

383 Die Innenhöfe der Gründerzeit, Baulücken, Gärten und öffentliche Grünanlagen
384 sind wichtige Voraussetzungen für eine urbane Biodiversität. Parks und
385 Freiflächen, Straßenbäume, Stadtwälder, begrünte Dächer und Fassaden sorgen
386 für frische Luft.

387 Begrünter Stadtraum erzeugt Identifikation der Bewohner*innen mit ihrem
388 Quartier. Wir wollen öffentliche Grünanlagen als Orte stärken, an denen sich
389 Bewohner*innen ohne Barrieren und Konsumzwang begegnen können. Wir fordern den
390 Ausbau vernetzter Gründurchwegungen für den Bezirk, die naturnahe Pflege der
391 Grünflächen sowie den Ausgleich der Verluste bei den Stadtbäumen durch

392 verstärkte Nachpflanzungen. Hier wollen wir neue Modelle erproben, wie z.B. die
393 Beteiligung von Baumschulen bei der Neuanlage von Grünanlagen, dichtere
394 Pflanzung, spätere Auspflanzung.

395 Wassermanagement und Stadtklima

396 Die natürlichen Wasserflächen, wie der Schäfersee in Reinickendorf-Ost und der
397 Waldsee in Hermsdorf, stellen wichtige Grün- und Erholungsgebiete dar und
398 dienen als Sammelstellen für Regenwasser. Sie sind jedoch seit Jahrzehnten
399 durch verschmutzte Abwässer massiv belastet. Wir fordern deshalb die Errichtung
400 von Anlagen zur Vorklärung der eingeleiteten Abwässer. Unversiegelte Bereiche
401 können beträchtliche Mengen an Niederschlagswasser aufnehmen, bei
402 Starkregenereignissen wirken versickerungsfähige Böden gegen Überschwemmungen.

403 Für die Erhaltung der biologischen Vielfalt Berlins hat auch das
404 Vogelschutzgebiet Flughafensee in Verbindung mit der „Tegeler Stadtheide“ einen
405 außerordentlich hohen naturschutzfachlichen Wert. Wir fordern die Ausweisung
406 eines Naturschutzgebiets (NSG), bis dahin die zeitnahe Sicherung dieser Flächen
407 mindestens in der jetzigen Ausdehnung und mit den wertvollen Arten und
408 Lebensgemeinschaften.

409 Der Erhalt der Kaltluftentstehungsfunktion der bisherigen offenen
410 Flughafenflächen sowie insbesondere der Erhalt bzw. die Herstellung
411 funktionsfähiger Kaltluftschneisen in Richtung Volkspark Rehberge und Moabit
412 spielen für das Stadtklima eine zentrale Rolle.

413 Liegenschaftspolitik orientiert am Allgemeinwohl

414 Zu einer zukunftsorientierten Liegenschaftspolitik gehört die Vorhaltung
415 bezirkseigener Gebäude und Grundstücke, um Planungsspielräume für zukünftige
416 Entwicklungen zu haben. Da der Bezirk nur noch eingeschränkt über weitere
417 eigene Flächen verfügt, fordern wir, geeignete Grundstücke für Zwecke der
418 öffentlichen Daseinsvorsorge anzukaufen.

419 Im Rahmen des bezirklichen Liegenschaftsmanagements ist ein nachhaltiges
420 Nutzungs- und Modernisierungskonzept für die bezirkseigenen Gebäude zu
421 entwickeln und regelmäßig fortzuschreiben.

422 Im Sinne einer ganzheitlichen Planung sind dabei neben dem Erreichen hoher
423 energetischer Standards sowie Dach- und/oder Fassadenbegrünung auch weitere
424 nutzergerechte Qualitäten, wie Barrierefreiheit, Funktionalität, Gestaltung und
425 Umweltverträglichkeit umzusetzen. Der verbleibende Energiebedarf in der Nutzung
426 ist aus erneuerbaren Energien zu decken, z.B. über eine Photovoltaikanlage.

427 Zukunft TXL

428 Mit dem Ende des Flugbetriebs am TXL ist eine Epoche zu Ende gegangen. Positive
429 Erinnerungen vieler Berliner*innen wollen wir mit einer zukunftsorientierten
430 Nachnutzung des ehemaligen Flughafengeländes verbinden. Statt Fluglärm und
431 Luftverschmutzung wollen wir einen innovativen Zukunftsort schaffen, der
432 Wissenschaft, Wirtschaft, Wohnen und Naherholung vereint. Dies wird den Bezirk
433 Reinickendorf spürbar verändern. Darauf freuen wir uns und werden die
434 Entwicklung zum Besten unseres Bezirks aktiv mitgestalten!

435 Reinickendorf wird Hochschulstandort

436 Mit der Urban Tech Republic entsteht rund um das ehemalige Terminal in den
437 kommenden Jahren ein innovativer Technologie-, Forschungs-, Gewerbe- und
438 Industriepark. Mit dem dort geplanten Campus der Technischen Hochschule wird
439 Reinickendorf endlich Hochschulstandort. Zusammen mit der Ansiedlung innovativer
440 und attraktiver Unternehmen sowie der Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienst-
441 Akademie können so bis zu 20.000 neue und gut bezahlte Arbeitsplätze entstehen.
442 Diese Entwicklung wollen wir als Bezirk planerisch zusammen mit dem Land, der
443 Technischen Hochschule und einer transparenten Bürger*innen-Beteiligung
444 gestalten.

445 Innovative Ideen für ein klimaverträgliches und nachhaltiges Stadtleben, die
446 hier entwickelt werden, sollen auch in Reinickendorf Anwendung finden und
447 beispielhaft umgesetzt werden. Wir wollen, dass Reinickendorf Schaufenster und
448 Modellbezirk für nachhaltige Stadtentwicklung wird!

449 **TXL als urbaner Wohnort**

450 Attraktive Arbeits- und Wohnmöglichkeiten machen Reinickendorf insbesondere für
451 junge Familien attraktiv. Durch die Ansiedlung der Hochschule werden auch
452 vermehrt Studierende in Reinickendorf wohnen. Mit dem Schumacher-Quartier und
453 den Quartieren TXL Nord und Cité Pasteur gewinnen wir dringend benötigten
454 Wohnraum und einen modernen und ökologisch nachhaltigen neuen Wohnort für mehr
455 als 10.000 Menschen. Wir freuen uns sehr, dass die hier neu geplanten
456 Wohnviertel in energetisch nachhaltiger Holzbauweise errichtet werden sollen.
457 Dies ist ein zukunftsweisender Beitrag zum Klimaschutz in der Bauwirtschaft.
458 Möglichem Verdrängungsdruck auf die derzeitigen Anwohner*innen werden wir
459 frühzeitig und konsequent durch Mileuschutzsatzungen entgegengetreten.

460 **Urban Tech Republic (UTR) und Schumacher-Quartier gut anbinden**

461 Wir setzen auf eine moderne Verkehrsanbindung im Umweltverbund mit
462 schienengebundenem ÖPNV, Fahrrad und Fußverkehr. Hierfür unterstützen wir den
463 Bau von Straßenbahnverbindungen von UTR und Schumacher-Quartier nach Nordosten
464 (MV), nach Westen (Spandau) und Süden (Jungfernheide) sowie die Anlage eines
465 leistungsfähigen Tram-Betriebshofes. Um das Fahrrad als Alternative zum Auto
466 flott zu machen, treten wir für den zügigen Bau der Radschnellverbindung von
467 Heiligensee über die neuen Quartiere in Richtung Hauptbahnhof ein und werden sie
468 durch weitere Radverbindungen des Vorrangnetzes in Nord-Süd-Richtung ergänzen.

469 Um neuen Schleichverkehr in den angrenzenden Kiezen zu verhindern, soll der
470 notwendige Kfz-Verkehr der Urban Tech Republic ausschließlich über den
471 bestehenden Straßenanschluss erfolgen. Sperrungen des Flughafentunnels wegen
472 hoher Abgaskonzentrationen bei Stau belasten schon heute umliegende Quartiere
473 durch Ausweichverkehr. Um dies künftig zu vermeiden, fordern wir, die
474 Tunneldecke zumindest teilweise zu öffnen. Der bisherige Autobahnanschluss an
475 den Kurt-Schumacher-Platz ist zurückzubauen.

476 **Der gesamte Bezirk soll profitieren!**

477 Wir werden darauf achten, dass die Zukunft von TXL, also die Urban Tech Republic
478 und das Schumacher-Quartier keine isolierten Inseln werden, sondern auf den
479 Bezirk ausstrahlen und eine Verbesserung für alle Menschen in Reinickendorf
480 darstellen.

481 Auch für die angrenzenden Bestandsquartiere müssen deshalb Freizeit- und
482 Sportflächen deutlich ausgebaut werden, die auch für den Schulsport attraktiv
483 nutzbar und gut erreichbar sind. Dazu fordern wir die Errichtung eines neuen
484 Kombi-Schwimmbades, um die deutliche Unterversorgung Reinickendorfs mit
485 öffentlichen Schwimmbädern zu beheben. Wir wollen, dass ganz Reinickendorf von
486 einer neuen Nutzung des ehemaligen TXL-Geländes profitiert!

487 Wirtschaft und Arbeit

488 Klimaschutz schafft Arbeit

489 Wenn wir in Klimaschutz investieren, sichern wir damit auch qualifizierte
490 Arbeitsplätze in kleinen Unternehmen und Handwerksbetrieben vor Ort.
491 Energetische Sanierungen, Umstellung auf erneuerbare Energien und Wärmequellen,
492 Energieeinsparung und -effizienz, Begrünung von Dächern und Fassaden: All das
493 bedeutet Aufträge für Fachbetriebe für Haustechnik, Elektro, Heizungsbau,
494 Sanitärbetriebe, Dachdecker, Zimmereien, Regelungstechnik, Gartenbau und viele
495 mehr. Auch deshalb wollen wir alle öffentlichen Gebäude energetisch und
496 klimaresilient modernisieren. Um für den Gebäudebestand insgesamt eine
497 ambitionierte jährliche Sanierungsquote zu erreichen, bedarf es auch für den
498 privaten Sektor Anregung, Förderung und Beratungsangebote. So profitieren am
499 Ende alle: Bewohner*innen, Nutzer*innen, lokale Betriebe und Arbeitnehmer*innen.

500 Förderung von Start-Ups und Unternehmensgründungen

501 Berlin weist sich durch zahlreiche Zukunftsorte aus, an denen junge
502 Unternehmer*innen erfolgreich in Kontakt mit Investoren, Forschung oder
503 Entwicklung kommen. Für Reinickendorf wird künftig unter anderem die Urban Tech
504 Republic am Ort des ehemaligen Flughafengeländes TXL eine spannende Chance für
505 Unternehmensgründungen bieten.

506 Wir fordern eine zielgerichtete Gewerbeentwicklungsplanung, um die notwendigen
507 Räume und Rahmenbedingungen zu schaffen. Für die Ansiedlung neuer Unternehmen
508 setzen wir auf Grund der steigenden Gewerbemieten auf Standortgemeinschaften, in
509 denen sich mehrere Start-Ups Ort und Infrastruktur teilen. Außerdem fordern wir
510 Zwischennutzungen für Start-Ups zu ermöglichen. Hierdurch vermeiden wir
511 Leerstand (und schaffen günstigen Raum für Neugründungen).

512 Neben günstigen Standortfaktoren braucht es die richtigen Ideen. Wir wollen
513 daher bestehende Projekte an den Reinickendorfer Schulen verstetigen, mit denen
514 sich die Schüler*innen dem Thema Unternehmensgründung interaktiv annähern
515 können.

516 Nur ca. jedes zehnte Start-Up wird von einer Frau gegründet. Deswegen wollen
517 wir, dass spezifische Mädchen- und Frauenprojekte im Bezirk angeboten werden.
518 Außerdem ist zu prüfen, bei welchen Standortgemeinschaften von Start-Ups
519 Betriebskittas im Verbundsystem eingerichtet werden können. Heutzutage muss es
520 nicht mehr sein, dass bei jungen Paaren eine Person auf Erfolg verzichten muss,
521 wie es früher üblich war. Durch den Mangel an Unternehmerinnen entsteht nicht
522 nur Ungleichheit, sondern der Wirtschaft gehen auch viele Ideen und Perspektiven
523 verloren.

524 Für uns Grüne gehen Ökologie und soziale Verantwortung Hand in Hand. Wir wollen
525 deshalb in Reinickendorf eine Wirtschaft etablieren, bei der gute Arbeitsplätze,

526 aktive Beteiligung der Beschäftigten und nachhaltige Produkte und Dienste im
527 Vordergrund stehen.

528 Gesunde Gesundheitswirtschaft

529 Im Gesundheits- und Sozialwesen gibt es mehr sozialversicherungspflichtige
530 Beschäftigte als beispielsweise im Handel. Dieser Sektor liegt auch im Umsatz an
531 dritter Stelle und ist also schon von der Wirtschaftskraft her äußerst bedeutsam
532 für den Bezirk. Seine Leistungsfähigkeit muss durch enge Zusammenarbeit mit dem
533 Bezirk erhalten und gestärkt werden.

534 Ausbildung und Fachkräfte in Reinickendorf sichern

535 Während die Anforderungen in der Arbeitswelt immer komplexer werden und die
536 Bevölkerung immer älter, stehen viele Unternehmen vor einem steigenden
537 Fachkräftebedarf. Daher wollen wir in Reinickendorf Unternehmen unterstützen,
538 Fachkräfte auszubilden, vor Ort zu halten und für Reinickendorf zu begeistern.
539 Dabei setzen wir auf verschiedenen Ebenen an: die berufliche Ausbildung bzw. das
540 duale Studium für junge Menschen, das berufsbegleitende und lebensbegleitende
541 Lernen für Erwachsene sowie der Erhalt von Menschen im Erwerbsleben.

542 Grüner Tourismus

543 Wir wollen einen nachhaltigen und sozialen Tourismus in Reinickendorf fördern,
544 der Arbeitsplätze und Angebote für Reinickendorfer*innen schafft und die
545 Anwohner*innen in die Gestaltung einbezieht.

546 Die vielen frei zugänglichen Wasserflächen und die Naturlandschaften bieten
547 zahlreiche Möglichkeiten für aktive Freizeitgestaltung. Dafür muss die Anbindung
548 mit ÖPNV und Fahrrad ausgebaut werden. Die bestehenden Freizeit-Angebote müssen
549 gepflegt und erhalten, nachhaltige und qualitativ hochwertige
550 Verpflegungsangebote zusätzlich geschaffen und die Infrastruktur insgesamt
551 grundsätzlich verbessert werden. Dies umfasst z.B. ausgeschilderte, gepflegte
552 Rad- und Wanderwege, öffentliche Toilettenanlagen und Trinkbrunnen, zuverlässige
553 und ausreichende Müllentsorgung und Fahrradständer.

554 Pandemie und Klimakrise: Lessons learned

555 Öffentliches Gesundheitswesen stärken

556 Das vergangene Jahr hat schmerzlich gezeigt, dass unser Bezirk nicht ausreichend
557 krisenfest ist. Sowohl die Covid-19 Pandemie als auch die Auswirkungen des
558 Klimawandels treffen gerade Kinder, Familien und ältere Menschen am härtesten -
559 aber auch Menschen mit geringem Einkommen. Egal ob Lockdown oder Hitzewelle:
560 Corona wird nicht die letzte Krise sein, deren Bewältigung gesellschaftliche
561 Solidarität von uns fordert. Deswegen müssen wir das urbane Leben in unserer
562 Stadt konsequent und passgenau an die Bewältigung der Klimakrise, die sozialen
563 Herausforderungen und die Erhaltung der Gesundheit anpassen, um unser
564 Reinickendorf lebenswert zu erhalten.

565 Voraussetzung dafür sind ein funktionierendes öffentliches Gesundheitswesen,
566 starke soziale Hilfesysteme sowie Mut und Solidarität in unserem Bezirk. Dafür
567 brauchen wir einen starken, gut ausgestatteten öffentlichen Gesundheitsdienst
568 (ÖGD) und ein breites Angebot rund um Versorgung und Gesundheit in
569 Reinickendorf.

570 Gesundheitsbildung, Prävention und Hitzeaktionsplan

571 Auch in Reinickendorf führen der Klimawandel und immer heißere Sommer zu
572 steigenden Belastungen für die Gesundheit von Alt und Jung. Wir werden uns dafür
573 einsetzen, dass es einen Reinickendorfer Hitzeaktionsplan gibt und bei allen
574 Planungen im Bezirk Rücksicht auf öffentliche Schutzräume, schnell zugängliche,
575 kostenfreie Trinkwasserversorgung und Schatten-Oasengenommen wird . Die
576 Beratungsangebote des ÖGD wollen wir ausbauen, um Familien, Singles und alte
577 Menschen für den bestmöglichen Umgang mit Hitze und Klimawandel und zu stärken .
578 Ebenso wollen wir bezirkliche Angebote zu Gesundheitsbildung, sei es zu
579 Ernährung, Bewegung und anderen Bereichen, ausbauen.

580 Gleichzeitig ist der Klimawandel nur einer von mehreren Faktoren für steigende
581 Belastungen in unserem Bezirk. Wir wollen daher alle gesundheitsschädigenden
582 Emissionen, wie Feinstaub oder Lärm, im Bezirk so weit wie möglich reduzieren,
583 denn das ist für uns eine Frage der Gesundheits- und Umweltgerechtigkeit.

584 Gesundheitsstrukturen verbessern

585 Kostenfreie Beratungs- und Bildungsangebote rund um Gesundheit und
586 Klimaresilienz im Bezirk wollen wir ausbauen und niedrigschwelliger gestalten,
587 um den negativen Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit und
588 Gesundheitsstruktur entgegen zu wirken.

589 Einen Reinickendorfer Hitzeaktionsplan schaffen und bei allen Planungen im
590 Bezirk öffentliche Schutzräume, schnell zugängliche, kostenfreie
591 Trinkwasserversorgung und Schatten-Oasen mitdenken.

592 Stadtteilmütter, der Besuchsdienst nach der Geburt, Gesundheitsberatungen in
593 Stadtteilzentren und Projekte in den Kiezen zu erhalten und auszubauen, ist uns
594 ebenso wichtig wie ein gemeindepsychiatrischer Verbund. Das Gesundheitsamt und
595 den ÖGD personell und mit moderner Ausstattung stärken sowie diese als
596 Arbeitgeber attraktiver machen gehört zur Vielfalt unserer Gesundheitsstrukturen
597 wie ein wohnortnahes, ausgewogenes Angebot von Fachärztinnen und
598 gesundheitlicher Dienstleistungen im Bezirk.

599 Die Angebote rund um die Geburtshilfe und das Wochenbett wollen wir verbessern,
600 die Ansiedlung weiterer Hebammenpraxen unterstützen und uns für eine bessere
601 Kinderarztversorgung im Bezirk einsetzen.

602

603 Pflege kann noch besser werden

604 Die Pflegestützpunkte im Bezirk wollen wir ausbauen und u.a. mit Angeboten zur
605 Beratung für Palliativmedizin stärken. Auch Selbsthilfegruppe leisten einen
606 wichtigen Beitrag, um pflegende Angehörige zu unterstützen. Es ist uns wichtig,
607 ältere Menschen dabei unterstützen, im vertrauten Zuhause alt zu werden und sich
608 so lange, wie es geht, selbst zu versorgen. Wir setzen uns aber auch für die
609 Schaffung eines Kinderhospizes ein..

610 Gesellschaftliche Solidarität stärken

611 Starke Kieze - kurze Wege

612 Jeder Kiez ist anders und alle Bürger*innen sollen kurze Wege zu den
613 öffentlichen Angeboten haben. Aufbauend auf der Arbeit der letzten Jahre wollen
614 wir die Sozialraumorientierung weiter ausbauen und neu beleben. In jedem Kiez

615 sollen die öffentlichen Einrichtungen auf die Bedürfnisse im jeweiligen
616 Sozialraum untersucht, dementsprechend angepasst und mit eigenem Budget
617 ausgestattet werden.

618 Bezirksliches Netzwerk für Alleinerziehende

619 Alleinerziehende haben ein besonders hohes Armutsrisiko. Wir wollen daher
620 ressortübergreifend und gemeinsam mit der Koordinierungsstelle ein Netzwerk für
621 und mit Alleinerziehenden schaffen. Wir regen zudem an, die Stelle der
622 Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt im Jobcenter mit einem
623 Schwerpunkt auf die Berufsorientierung für Alleinerziehende auszustatten.

624 Altersgerechter Bezirk für eingutes Leben im Alter

625 Wir wollen die Altenhilfeplanung wieder aufnehmen und zudem die Empfehlungen der
626 Weltgesundheitsorganisation WHO für altersgerechte Städte nutzen, um gemeinsam
627 mit lebensälteren Bürger*innen unser Reinickendorf altersfreundlich und
628 barrierefrei zu gestalten. Der zunehmenden sozialen Isolation im Alter wollen
629 wir mit einer bezirklichen Strategie entgegenwirken und Einsamkeitsbeauftragte
630 etablieren.

631 Wir wollen Begegnungsorte schaffen - sowohl im öffentlichen Raum (Sitzbänke,
632 altersgerechte Sport- und Spielplätze) als auch durch den Auf- und Ausbau von
633 Mehrgenerationenhäusern und Nachbarschaftszentren. Die enge Vernetzung der
634 Reinickendorfer Pflegestützpunkte und Seniorenheime untereinander wollen wir
635 weiter stärken und auf Nachbarschaften und Kultureinrichtungen ausweiten.

636 Ausbau der Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen

637 Der Bedarf an Beratung und Prävention in Reinickendorf ist durch das Angebot der
638 Schuldner*innen- und Insolvenzberatung nicht gedeckt. Insbesondere auch die
639 präventive Beratung soll durch den Aufbau eines digitalen und
640 diversitätssensiblen Angebots verbessert werden, um die hohe Quote der
641 Überschuldung senken zu können.

642 Bei den Schuldner*innen- und Insolvenzberatungsstellen und bei der Suchtberatung
643 wollen wir weiterhin ausreichend Geld für freie Träger zur Verfügung stellen.
644 Hier ist auch die Landesebene gefordert, den Bezirken die entsprechenden Mittel
645 bereit zu stellen.

646 Wohnungslosigkeit vorbeugen und Wohnungslose unterstützen

647 Immer mehr Menschen, auch Familien mit Kindern, leben ohne ständige Wohnung oder
648 sind obdachlos. Wir wollen die Plätze der Kältehilfe im Bezirk ausbauen und die
649 Wohnungslosenhilfe verbessern. Ein zentraler Baustein der Prävention ist die
650 bezirkliche Fachstelle Wohnungsnotfallhilfe. Die Fachstelle soll Anlaufstelle
651 für Betroffene sein, auch aufsuchend arbeiten und Schnittstelle zu den
652 Hilfesystemen sein. "Housing first" ist ein gutes Konzept, um Wohnungslosen
653 einen Neustart zu ermöglichen, doch sichern wir auch die Ansprüche auf eine
654 Unterbringung nach dem Allgemeinen Sicherheits- und Ordnungsrecht Berlin (ASOG).
655 Denn wir kämpfen für alle, die wieder ein Dach über dem Kopf haben möchten.

656 Für wohnungslose Menschen benötigen wir mehr betreute Wohnformen, in denen sie
657 das eigenständige Wirtschaften ohne Druck (wieder) erlernen können. Wir setzen
658 uns dafür ein, das auf grüne Initiative entwickelte Projekt „Probewohnen“
659 fortzuführen und, wenn möglich, durch ein weiteres Projekt zu ergänzen.

660 Schule und Bildung

661 Wir wollen gerechte Startchancen für alle Kinder in Reinickendorf.

662 Um sicherzustellen, dass niemand benachteiligt wird, braucht es unter anderem
663 individuelle Förderung der Schüler*innen, Hausaufgabenbetreuung und
664 herkunftssprachlichen Unterricht.

665 Langes gemeinsames Lernen möchten wir durch mehr Gemeinschaftsschulen im Bezirk
666 ermöglichen. Das Grundprinzip der Gemeinschaftsschule ist, die Schüler*innen
667 nicht in unterschiedlichen Entwicklungsständen auf verschiedene Schulformen
668 aufzuteilen, sondern sie von der ersten Klasse bis zum Abschluss auf einer
669 Schule oder einem Campus mit differenzierter Unterstützung gemeinsam lernen zu
670 lassen. Dies fördert die Chancengerechtigkeit und baut Hürden für Familien ab,
671 die bisher vom Bildungssystem nicht ausreichend erreicht werden. An
672 Gemeinschaftsschulen werden alle Kinder durch multiprofessionelle Teams
673 individuell gefördert und profitieren außerdem vom Miteinander mit den anderen
674 Schüler*innen. Ein Platz in der Sekundarstufe 2 (Sek 2) ist für alle gesichert.

675 Um dieses Ziel einer gerechteren Bildung auch in Reinickendorf zu erreichen und
676 neue Schulplätze im Bezirk zu schaffen, gilt es, die bereits bestehende
677 Gemeinschaftsschule Campus Hannah Höch um eine Sekundarstufe 2 zu erweitern.
678 Wir fordern außerdem eine Integrierte Sekundarschule mit Sek 2 am
679 Waidmannsluster Damm, einen Schulcampus mit Sek 2 im Schumacher Quartier,
680 möglichst als Gemeinschaftsschule, sowie neue Grundschulen an der Ecke Thurgauer
681 Straße/ Aroser Alle und in der Cité Foch.

682 Schulen, die sich zu Schwerpunktschulen für Inklusion entwickeln möchten, müssen
683 vom Bezirk gefördert und entsprechend ausgestattet werden.

684 Wir fordern außerdem Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt an allen Schulen.

685 Schulen müssen Demokratie leben indem sie Beteiligung bei
686 Entscheidungsprozessen und echte Mitbestimmung von allen ermöglichen. Bereits
687 bestehende Gremien sollen erhalten bleiben und gestärkt werden. Wir fördern
688 außerdem Projekte, wie beispielsweise den Schüler*innenhaushalt.

689 Um echte demokratische Teilhabe von Jugendlichen zu bewirken, unterstützen wir
690 die Forderung nach einer Absenkung des Wahlalters.

691 Schulen schleunigst fit machen für das digitale Zeitalter!

692 Die Pandemie hat noch einmal aufgezeigt: in Sachen Digitalisierung hängen die
693 meisten Schulen stark hinterher. Es braucht endlich eine flächendeckende
694 Ausstattung mit WLAN, Hardware, Endgeräten für Schüler*innen und Lehrkräfte und
695 einer sicheren Software.

696 Die digitale Infrastruktur muss auch durch Personal abgesichert sein, welches
697 sich um Wartung, Administration und alle weiteren IT-Dienstleistungen kümmert.

698 Da wir nicht von allen Lehrkräften erwarten können, bereits Expert*innen in
699 Sachen Technik und entsprechenden Lernmethoden zu sein, fordern wir zielgenaue,
700 bedarfsorientierte Fortbildungen.

701 Schulentwicklungsplanung bedarfsgerecht erneuern

702 Um Schulplätze in der Wohnumgebung für alle Familien sicherzustellen, bedarf es
703 eines vorausschauenden und bedarfsgerechten Schulentwicklungsplanes.

704 Schulneubauten sollen nur noch in ökologischer Bauweise errichtet werden,
705 vorzugsweise aus Holz. Die Energieversorgung soll dezentral und zukunftsfähig,
706 d.h. klimaneutral durch erneuerbare Energien entstehen. Als solche ökologischen
707 Vorzeigebauten sind die Schulen der perfekte Raum für die Bildung von Umwelt-
708 und Naturbewusstsein. Es müssen ausreichend Sportanlagen und genügend Platz für
709 Mensen und Schulküchen eingeplant werden.

710 Kinder verbringen so viel Zeit in den Schulen, dass sie für sie nicht nur Lern-,
711 sondern auch Lebensraum sind.

712 Wir wollen das Berliner Konzept der Lern- und Teamhäuser beim Schulbau
713 umsetzen. Weg von Flurschulen hin zu Aufenthaltsqualität und einer
714 lernförderlichen Atmosphäre.

715 Wichtig ist auch die Instandhaltung der Schulgebäude. Dafür stellen wir genügend
716 Hausmeistereinstellen unter guten Arbeitsbedingungen zur Verfügung. Sauberkeit
717 ist ein wichtiges Thema, wenn es um die Gesundheit der Schüler*innen geht.
718 Durch die Re-kommunalisierung der Schulreinigung stellen wir Reinigungskräfte
719 wieder direkt an den Schulen an. So sind sie Teil der Schulgemeinschaft, die
720 sich zusammen für die Schule verantwortlich fühlt.

721 Gesundes Schulessen für alle

722 Nicht zuletzt, weil es für manche Kinder die einzige warme Mahlzeit am Tag ist
723 und uns die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler am Herzen liegt, fordern
724 wir ein gutes Essensangebot an allen Schulen. Vegetarische, vegane und
725 allergieverträgliche Angebote sollen immer zur Auswahl stehen und die Produkte
726 nachhaltig, saisonal, verpackungsarm und mit kurzen Lieferketten gekauft
727 werden.

728 Bei der Ausschreibung für Essensanbieter muss, wenn technisch möglich, Kochen
729 vor Ort in der Schulküche ein Pluspunkt sein. Daher wollen wir neue Schulbauten
730 grundsätzlich mit ausreichend Raum für Produktionsküchen planen und
731 Bestandsschulen nach Möglichkeit entsprechend nachrüsten.

732 Kinder sollen für die Bewusstseinsbildung in den Prozess mit einbezogen werden.
733 Eine gesunde Esskultur wird durch genügend Zeit und Raum zum Essen geschaffen.

734 Schulen in den Sozialraum öffnen

735 Wir befürworten eine Öffnung der Bildungseinrichtungen in den Sozialraum.
736 Schulen können am Nachmittag für Kulturprojekte geöffnet werden und so kann
737 Zusammenarbeit mit den Schüler*innen entstehen.

738 Außerschulische Lernorte sind wichtig für Reinickendorfer*innen aller
739 Altersklassen. Sowohl Jugendverkehrsschulen und Musikschulen als auch die
740 Volkshochschule sollen vom Bezirk gefördert und besser ausgestattet werden.

741 Kinder, Jugend, Familie

742 Kinder, Jugendliche und ihre Familien brauchen Sicherheit und alle
743 Möglichkeiten zur freien Entfaltung. Dafür braucht es mehr Flächen für Kitas
744 aller Formen. Wir wollen sichere Wege zu Kita, Schule,
745 Jugendfreizeiteinrichtungen, Spielplätzen und in der Freizeit.

746 Die Kooperation von Gesundheits- und Jugendamt wollen wir insbesondere im
747 Bereich der „Frühen Hilfen“ intensivieren und die aufsuchende Familienarbeit
748 (von der Schwangerschaft an) weiter verbessern. Wir befürworten das Fachkonzept
749 „Flexibudget“ zur Steuerung präventiver, regionaler Leistungen im Kontext der
750 Hilfen zur Erziehung. In der Kitaentwicklungsplanung wollen wir sozialräumlich
751 das Wunsch- und Wahlrecht der Familien stärken, indem wir über den aktuellen
752 Bedarf hinaus nachhaltig und sinnvoll auch ressortübergreifend planen; denn auch
753 in Zukunft wird die Zahl der Reinickendorfer*innen wachsen, während die Räume
754 für die sozialen Einrichtungen immer weniger werden. Gesundheitsprävention,
755 Kinderschutz, frühkindliche Bildung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf
756 gehören für uns zusammen.

757 Familienservicebüros sind auf grüne Initiative entstanden. Auch hier im Bezirk
758 wollen wir dezentral und flächendeckend solche Büros, um Zugangsbarrieren und
759 Hürden abzubauen, mehrsprachig zu beraten und die Verwaltung
760 familienfreundlicher zu machen.

761 Unser Bezirk soll für Familien attraktiver werden. Dazu zählen neben Kitas und
762 Spielplätzen in ausreichender Zahl Familienzentren und
763 Jugendfreizeiteinrichtungen sowie ansprechende Angebote für Jugendfreizeiten
764 und Erholungsreisen. Alle Angebote wollen wir noch stärker auf Diversität und
765 Inklusion ausrichten. In sämtlichen Planungskommissionen sollen Kinder und
766 Jugendliche vertreten sein. Viele Einrichtungen (wie z.B. die Tietzia, Meredo
767 oder das Centre Talma) sind wichtige Räume für Kinder, Jugendliche und ihre
768 Familien. Wir wollen die Qualität weiter ausbauen und die Einrichtungen noch
769 stärker sozialräumlich aufstellen. Projekte, wie beispielsweise Waldschulen,
770 welche das Umweltbewusstsein durch praktische Erfahrungen stärken, wollen wir
771 fördern. Das Berliner Jugendfördergesetz und Familienfördergesetz werden wir
772 vollumfänglich umsetzen. Eine Jugendhilfekoordination ist dazu unerlässlich.

773 An der Planung beteiligen wir Kinder und Jugendliche institutionell durch die
774 Einführung eines bezirklichen Jugendbüros. Zudem wollen wir ein Kinder- und
775 Jugendparlament einrichten, das die Vielfalt unseres Bezirks widerspiegelt. Die
776 Beteiligung des Bezirksjugendrings an Entscheidungen wollen wir fördern. So
777 stärken wir die Mitbestimmungsrechte der Kinder und Jugendlichen im Bezirk.

778 Uns ist wichtig, auch im öffentlichen Raum Treffpunkte für Jugendliche mit ihnen
779 gemeinsam zu schaffen und setzen in der Zusammenarbeit von offener Jugendarbeit
780 und Jugendsozialarbeit auf Streetworker*innen.

781 Offene Gesellschaft in Reinickendorf

782 Der Schlüssel zum Erfolg ist Vielfalt. Die zunehmend vernetzte Welt bringt uns
783 näher zusammen. Unser Bezirk ist divers und stellt den Menschen, in all seinen
784 Facetten, in den Mittelpunkt. Wir streben eine diskriminierungsfreie
785 Gesellschaft an, in der sich jede*r frei entfalten kann. Benachteiligung,
786 Ausgrenzung und Diskriminierung haben in unserer Zukunft keinen Platz, denn wir
787 verstehen unterschiedliche Perspektiven, Fähigkeiten und Erfahrungen als
788 Möglichkeit.

789 Ein geschlechtergerechter Bezirk

790 Gleichstellung betrifft jedes Geschlecht, deswegen stehen wir ein für ein
791 selbstbestimmtes Leben aller. Die Sichtbarkeit von Frauen, queeren und nicht-
792 binären Menschen wollen wir stärker fördern.

793 Zu einem selbstbestimmten Leben gehört auch ein leichter und schneller Zugang
794 zur Beratung und Informationen zu Frauenhäusern und Zufluchtwohnungen, deren
795 Anzahl wir erhöhen wollen. Insbesondere Frauen und Mädchen brauchen wirksame
796 Unterstützungsmaßnahmen gegen häusliche und sexuelle Gewalt.

797 Wir werden uns für die Errichtung eines Gleichstellungsausschusses im Bezirk
798 einsetzen, damit die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten gestärkt wird. Mit
799 einem gendergerechten Haushaltsplan des Bezirks (sog. Gender Budgeting) sollen
800 die Bedürfnisse von Frauen und Männern gleichermaßen berücksichtigt werden.

801 Queeres Leben

802 Reinickendorf ist bunt. Aber queeres Leben ist leider weitgehend unsichtbar. Es
803 gibt in allen Altersstufen nur wenige konkrete Angebote für LGBTIQ*. Zudem fehlt
804 es an der Vernetzung z.B. der schulischen und außerschulischen
805 Ansprechpartner*innen für die Akzeptanz sexueller Vielfalt.

806 Wir werden uns für die Einführung einer/s bezirklichen
807 Antidiskriminierungsbeauftragten einsetzen, die/der insbesondere für Kitas,
808 Schulen, Jugend- und Senior*inneneinrichtungen als Ansprechpartner*in dient.
809 Somit sollen erste Schritte gegangen werden, um Ausgrenzung vorzubeugen.

810 Menschenwürdige Unterbringung für Geflüchtete

811 Unsere Solidarität endet nicht an Bezirksgrenzen. Hilfeleistungen für
812 Geflüchtete müssen daher sofort und ausreichend gewährleistet werden, um den
813 ankommenden Menschen eine menschenwürdige Behandlung versichern zu können.
814 Kleinere Unterbringungs- und Wohneinheiten gewährleisten ein verlässliches
815 Ankommen in ein sicheres Umfeld.

816 Mehrsprachigkeit? Reinickendorf!

817 Eine Stärke unseres Bezirkes ist die omnipräsente Mehrsprachigkeit. Doch
818 Migrant*innen, geflüchtete Personen und Zuziehende stehen in ihrem Alltag vor
819 einem riesigen Bürokratieproblem. Vorhandene Sprachbarrieren und bürokratisches
820 Durcheinander möchten wir mit mehrsprachigen Unterlagen erleichtern.

821 Wir setzen uns für mehr Projekte im Diversitymanagement, sowie für konsequente
822 Antirassismusmaßnahmen im Bezirk ein, um den/die Integrationsbeauftragte*n in
823 dessen Tätigkeiten zu unterstützen.

824 Religionen und Weltanschauungen

825 Reinickendorf ist auch geprägt von einer großen Vielfalt unterschiedlichster
826 Religionen und Weltanschauungen. Wir wollen, dass diese Vielfalt sichtbar ist
827 und den friedlichen und toleranten Umgang in unserem Bezirk fördert. Respekt und
828 Toleranz sind der Schlüssel, um ein gedeihliches Miteinander von Menschen
829 unterschiedlichster Religionszugehörigkeit und Menschen ohne
830 Glaubenszugehörigkeit zu sichern. Daher möchten wir hier den Dialog fördern und
831 Antidiskriminierungsstrategien unterstützen, um gegenseitiges Verständnis und
832 Vertrauen zu befördern.

833 Ein inklusives Leben für alle

834 Um die Selbstbestimmung und Teilhabe aller Reinickendorfer*innen mit Behinderung
835 zu gewährleisten, wollen wir das Aktionsbündnis „Haus der Teilhabe“
836 sozialräumlich aufstellen und perspektivisch auch mit einer Liegenschaft

837 ausstatten und voranbringen. Wir wollen die Beratung sowie die Beauftragte für
838 Menschen mit Behinderung stärken, die Informationen des Bezirks in leichter
839 Sprache anbieten und den Zugang zu Informationen im Internet und insbesondere
840 die Eingaben und Beschwerden an die Verwaltung auch für nicht hörende und
841 sehende Menschen niedrigschwellig ermöglichen. Wir setzen uns dafür ein, dass
842 inklusive Barrierefreiheit zu sozialer Teilhabe und zur Überwindung von
843 Stigmata führt.

844 Kultur in und für Reinickendorf

845 Überblick

846 Das Kulturangebot in Reinickendorf muss ausgebaut werden, um den über 250.000
847 Einwohner*innen des Bezirks Teilhabe an kulturellen Veranstaltungen vor ihrer
848 Haustür zu ermöglichen.

849 In Reinickendorf müssen dringend mehr Flächen für Kulturschaffende aller Art
850 entstehen - beispielsweise flexibel nutzbare Orte an der frischen Luft, in
851 Parks oder anderen Grünflächen für Kleinkunstfestival, Theater, Musik und
852 Literatur. Auch in den Pandemiezeiten hat sich gezeigt, dass wir dringend Open-
853 Air-Fläche schaffen sollten, um für Künstler*innen aller Couleur
854 Auftrittsmöglichkeiten bieten zu können.

855 Die bereits vorhandenen kulturellen Produktions- und Präsentationsräume sind
856 kaum sichtbar oder veraltet und oft nicht barrierefrei. Die Lage und
857 Sichtbarkeit der Kunstgalerien wird der Qualität der Ausstellungen oft nicht
858 gerecht.

859 Ziele

860 Es braucht eine Modernisierung der vorhandenen Ausstellungsorte, um den
861 Kulturschaffenden im Bezirk eine angemessene und wertschätzende Präsentation
862 ihrer Kunst zu ermöglichen und die Schaffung neuer Orte, die eine flexible
863 Nutzung ermöglichen (z.B. Open-Air).

864 Neue Angebote sollen möglichst viele Menschen über den bürgerlichen Mittelstand
865 hinaus erreichen und öffentliche Kulturangebote für alle Bevölkerungsteile
866 ermöglichen. In Bürger*innentreffen sollten Reinickendorfer*innen an der
867 Gestaltung der Kulturangebote mitwirken können.

868 Die Zusammenarbeit zwischen Kultur und Bildung sowie Sport soll gestärkt
869 werden, um auch Jugendliche und Kinder mehr am kulturellen Leben in
870 Reinickendorf zu beteiligen.

871 Wir fordern Transparenz und eine deutliche Aufstockung bei der Vergabe von
872 Mitteln für dezentrale Kulturarbeit mit nachvollziehbaren Kriterien.

873 Maßnahmen

874 Wir möchten dafür sorgen, dass der Bezirk eine aktive Rolle in der
875 spartenübergreifenden Vernetzung von Kreativen einnimmt und Angebote wie
876 Kulturfestivals entwickelt.

877 Das auf Initiative der Reinickendorfer Grünen ins Leben gerufene
878 Atelierwochenende muss ausgebaut und durch eine dauerhafte Finanzierung
879 verstetigt und gesichert werden.

880 Wir wollen bezahlbare Produktionsstandorte anbieten, indem freie Flächen zur
881 Zwischennutzung freigegeben und durch eine Agentur vermittelt werden, auch die
882 Vermittlung zwischen Eigentümer*innen und Künstler*innen soll vorangetrieben
883 werden.

884 Der Ernst-Reuter-Saal soll publikums- und aufenthaltsfreundlich umgebaut
885 werden, um Reinickendorfer*innen zu Besuchen anzuregen.

886 Eintrittspreise für eigene Veranstaltungen des Bezirks sollten so gestaltet
887 werden, dass sie keine Hürden für den Besuch darstellen.

888 Wir wollen die Gründung einer Bürgerstiftung für Kultur vorantreiben, die aus
889 Mitteln des Bezirks und privater Finanziers kulturelle Angebote fördert, die
890 möglichst vielen Reinickendorfer*innen zugänglich sind.

891 Städtepartnerschaften sollen zu gelebten Begegnungen werden und der kulturelle
892 Austausch zwischen den Städten intensiviert werden.

893 Die Graphothek soll langfristig einen höheren Ankaufsetat erhalten und verstärkt
894 beworben werden, um die Attraktivität des Ortes zu steigern.

895 Es soll verstärkt kulturelle Interaktion zwischen jungen Menschen und
896 Senior*innen gefördert werden.

897 Power to the people!

898 Bürgerservice, Beteiligung und Digitalisierung

899 Wir wollen Politik bürger*innennäher machen, die Reinickendorfer*innen stärker
900 in politische Prozesse einbinden und durch die Digitalisierung die Verwaltung
901 effizienter und deren Dienstleistungen für die Bürger*innen leichter erreichbar
902 machen. Die Digitalisierung soll insbesondere Schulen und Wirtschaft
903 zukunftsfähig und nachhaltig machen.

904 Beteiligung ist gelebte Demokratie

905 Ob für mehr Lebensqualität durch eine menschengerechtere Stadtplanung und
906 Mobilitätspolitik, für mehr Umwelt-, Klima- und Artenschutz, für eine
907 Willkommenskultur im Bezirk, für Kinder und Jugendliche, für Senior*innen, für
908 mehr Sauberkeit gerade in Ausflugsgebieten - wir freuen uns über das vielfältige
909 Engagement Reinickendorfer Bürger*innen in den verschiedensten Initiativen
910 unseres Bezirks.

911 Dies zeigt, dass Menschen insbesondere ihr direktes Lebensumfeld mitgestalten,
912 ihre Interessen aktiv einbringen und auch Verantwortung übernehmen wollen. Wir
913 wollen die Bürger*innen stärker in die politischen Prozesse und damit in die
914 Gestaltung ihres Lebensumfeldes einbinden.

915 Wir möchten mehr Transparenz bei Planungen und die Bürger*innen bereits in
916 einem frühen Planungsstadium von Mobilitäts- und Stadtentwicklungsprojekten
917 einbeziehen. Denn oft nehmen viele Bürger*innen die Vorhaben erst wahr, wenn zu
918 bauen begonnen wird, und fühlen sich übergangen.

919 Frühzeitige Bürger*innenversammlungen, Werkstätten und andere Partizipations-
920 und Informationsformate können hier Abhilfe schaffen. Neben mehr digitalen
921 Angeboten, wie z.B. mein.berlin.de, sollten bspw. Planungsunterlagen nicht nur
922 im Rathaus, sondern auch vor Ort einsehbar sein und erläutert werden, damit sich

923 möglichst viele Betroffene beteiligen können. Beteiligungsbüros in den
924 Sozialräumen können hier helfen. Zudem wollen wir ein Kinder- und
925 Jugendbeteiligungsbüro in Reinickendorf einrichten, in dem Kinder und
926 Jugendliche die politische Arbeit überprüfen, Projekte vorschlagen, erarbeiten
927 und umsetzen können.

928 Oft aber bringen sich vorwiegend Menschen in Planungsprozesse ein, die die
929 entsprechende Zeit und Vorbildung mitbringen. Deshalb möchten wir die bestehende
930 Repräsentationslücke mit der Einrichtung von Bürger*innenräten schließen. Eine
931 nach soziodemographischen Kriterien geloste, repräsentative Gruppe beschäftigt
932 sich mit einem Thema oder einer Fragestellung und erarbeitet, beraten von
933 Verwaltung und Expert*innen, einen oder mehrere Lösungsvorschläge für die
934 Entscheidungsträger*innen. So sollen möglichst viele Perspektiven und
935 Interessen Gehör finden und idealerweise tragfähige Kompromisse gefunden
936 werden.

937 Zudem wollen wir die Bürger*innen auch direkt (mit)entscheiden lassen. So sollen
938 sie im Bezirk oder in einzelnen Kiezen über die Verwendung von Haushaltsmitteln
939 zur Gestaltung des Umfeldes entscheiden.

940 Die bisherige Möglichkeit, Vorschläge zum Haushalt zu machen, muss besser
941 organisiert werden – momentan erfahren zu wenige Menschen von dieser Möglichkeit
942 und die Fristen sind knapp.

943 Insgesamt wünschen wir uns eine neue Beteiligungskultur, die alle
944 Lebensbereiche umfasst.

945 Die Anhörungsrechte von Beauftragten und Vertretungen sozialer Gruppen wollen
946 wir von den Ausschüssen auch auf die BVV ausdehnen. Zudem sollen sie auch ein
947 Antragsrecht erhalten.

948 Bürger*innen können sich bereits jetzt an Ausschusdiskussionen beteiligen oder
949 nach der Sammlung von 1.000 Unterschriften einen Einwohner*innenantrag an die
950 BVV stellen. Diese Partizipationsmöglichkeiten wollen wir bekannter machen und
951 die Menschen ermutigen, sie wahrzunehmen.

952 Verwaltung – ist für die Bürger*innen da

953 Eine gute Verwaltung ist Voraussetzung für eine funktionierende Stadt – dafür,
954 dass Anliegen und Anträge von Bürger*innen oder Unternehmen schnell bearbeitet
955 werden, Beteiligung selbstverständlich wird sowie beschlossene Maßnahmen wie
956 z.B. Fahrradweg- oder Schulneubauten zügig umgesetzt werden.

957 Zuletzt hat die Corona-Pandemie einmal mehr gezeigt, wie elementar es für uns
958 alle ist, eine gut ausgestattete, effiziente Verwaltung zu haben. Wir wollen
959 eine Verwaltung, die besten Service garantieren kann und in der bei jeder
960 Aufgabe stets alle Abläufe schnell und reibungslos ineinandergreifen.

961 All das funktioniert nur mit klaren Strukturen, der richtigen Technik,
962 qualifizierten Mitarbeiter*innen und einer zentralen Steuerung im Sinne
963 gemeinsamer Standards.

964 Leider wurde seit Ende der 90er-Jahre über knapp zwei Jahrzehnte das Personal
965 der Verwaltung stark abgebaut. Deshalb ist die Verwaltung heute nicht so
966 leistungsfähig, wie wir uns das wünschen. Seit unserem Regierungseintritt auf
967 Landesebene hat der Senat einen massiven Stellenaufbau im Land und in den

968 Bezirken betrieben. Diesen personellen und finanziellen Aufbau wollen wir auch
969 in Reinickendorf fortsetzen.

970 Durch eine sinnvolle Organisation und die Bündelung von Kompetenzen kann
971 Bürger*innennähe geschaffen und der Service verbessert werden. Wir freuen uns,
972 dass der Bezirk unser zunächst kritisch beäugtes Anliegen eines Familienbüros
973 umgesetzt hat. Nun müssen junge Familien nicht mehr zu unzähligen Stellen gehen,
974 um die nötigen Formalien zu erledigen und Förderanträge nach der Geburt eines
975 Kindes zu stellen. Das mobile Familienbüro ist ein erster Schritt, braucht aber
976 eine permanente Entsprechung im Rathaus und in den Ortsteilen. Dies zeigt
977 beispielhaft, wie Bürger*innendienste organisiert sein sollen.

978 Wir möchten neben einem besseren digitalen Angebot (digitales Bürger*innenamt)
979 dezentrale, gut erreichbare Beratungs- und Servicestellen mit möglichst großer
980 Angebotspalette.

981 Werden möglichst viele Standard-Verwaltungsdienstleistungen automatisiert,
982 können sich die Mitarbeiter*innen stärker um Einzelfälle kümmern.

983 Auch die Öffentlichkeitsarbeit der Verwaltung wollen wir weiter modernisieren
984 und die Information der Bürger*innen und den Austausch mit ihnen in den
985 sozialen Medien weiter verbessern.

986 Der bereits beschlossene „Zukunftspakt Verwaltung“ ist die Basis der zukünftigen
987 Verwaltungsentwicklung und der verbesserten Kooperation zwischen Senat und
988 Bezirken. Ein/e Digitalisierungsbeauftragte/r mit adäquater personeller und
989 technischer Ausstattung soll die vielfältigen Bemühungen des Senats
990 koordinieren und Ansprech-partner*in im Bezirk sein.

991 In den kommenden Jahren wird ein erheblicher Teil der Beschäftigten
992 altersbedingt ausscheiden, für die anderen stehen große Umbrüche an. Die
993 Transformationsprozesse der kommenden Jahre müssen direkt von den
994 Mitarbeiter*innen mitgestaltet werden, denn sie sind für die Handlungsfähigkeit
995 der Verwaltung verantwortlich. Gelebtes Vertrauen und Offenheit zwischen allen
996 Beteiligten sind notwendig für den langfristigen Erfolg der Transformation.
997 Dafür brauchen wir Verantwortliche, die eine positive Fehlerkultur in den
998 Behörden etablieren, damit Defizite identifiziert und behoben werden können. So
999 werden eingefahrene Handlungsmuster erkannt und verbessert. Uns sind die
1000 Gesundheit und Zufriedenheit unserer Mitarbeiter*innen wichtig. Wir brauchen
1001 nicht nur nette Worte, sondern die Bereitstellung der Mittel, welche sie für
1002 eine effizientere und entlastende Arbeitsbewältigung und angenehme
1003 Arbeitsatmosphäre brauchen.

1004 Nur so können wir - neben einer guten Bezahlung und Entwicklungsmöglichkeiten -
1005 junge, kompetente Mitarbeiter*innen gewinnen.

1006 Außerdem wollen wir künftig mobiles Arbeiten zur Standard-Option machen und
1007 durch Erleichterungen für Quereinsteiger*innen, Austauschprogramme auch mit
1008 europäischen Partnerstädten, Qualifizierungsangebote oder Möglichkeiten, die
1009 Laufbahn zu wechseln, attraktive Perspektiven schaffen. Zudem wollen wir die
1010 Reinickendorfer Verwaltung vollständig digitalisieren und die Mitarbeiterschaft
1011 so divers und auch mehrsprachig aufstellen, wie unsere Stadt auch tatsächlich
1012 ist.